tionen. Offenbar ist das den Projekten nicht wichtig – und auch die einleitenden, ansonsten sehr informativen Texte lassen das Thema komplett aus. Bis auf eine Ausnahme: Positiv wird auf Seite 18 beschrieben, wie Kommunemitglieder beim Aufbau eines Militärstützpunktes halfen. Ging der Weg zu einer „anderen Welt" (der Leitspruch steht immer noch auf dem Buchrücken) früher nicht anders?

Auf seine Art ebenso Zeiger und Teilursache des Trends zu immer stärker nach innen gerichteten Gemeinschaften, die über das eigene Seelenheil und Messungen ihres ökologischen Fußabdruckes die Welt retten wollen, ist das eigentlich eher politisch gemeinte „Völlig utopisch – 17 Beispiele einer besseren Welt" mit Marc Engelhardt als Herausgeber (2014, Pantheon/Random House in München, 272 S., 14,99 €). Ähnlich dem kurz zuvor erschienenen „Pfade durch Utopia" des eigentlich anarchistisch orientierten Verlags Nautilus reiht das Buch Einzelberichte aneinander. Hier sind es vor allem professionelle Journalist_innen. Das liegt im Trend. Sie sind zwar häufig in der Sache ahnungslos oder liefern oberflächliche Recherchen, aber sie können schreiben – der Verlag spart das Lektorat. Was an den Darstellungen utopisch sein soll, erschließt sich in kaum einer der Geschichten. Wie im Nautilus-Buch findet sich als deutsches Beispiel das Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (ZEGG in Bad Belzig), obwohl dem Autor sogar bekannt war, dass gerade dieses Projekt mehr als umstritten ist. Engelhardt besucht dann auch ein Sex- und Streichelseminar, berichtet vom Meditieren auf Matratzen – und produziert so ein schlicht überflüssiges Buch.

## Der Kapitalismus erobert alles – jetzt neu: Wühlen im Müll

Anderes Thema, ähnlicher Trend. Zwar ließ sich mit Müll schon immer Geld machen, denn auf dem Weg in den Mülleimer ist sie als Verpackung Werbeträger für Heilsversprechen, Kaufanreiz und Lügen aller Art. Riesige Branchen leben vom Hin- und Herkarren der Müllberge, Verbrennungsanlagen lechzen nach Papier und Kunststoffen, der Export in ferne Länder der Welt blüht ebenso wie illegales Müllabladen irgendwo in Urwäldern oder im Meer. Vor einigen Jahrzehnten lernten Buchverlage, Journalist_innen und Umweltverbände, dass sich mit den Hiobsbotschaften über die Folgen Kasse machen lässt. Neu ist eine Branche, die das Drama um weggeworfenes Essen zum Geschäftsfeld macht. Vor etwas mehr als zehn Jahren schwappte das Thema in die Medien. Aus dem exotischen „Mülltauchen", auch „Containern" genannt, wurde ein gesellschaftliches Modethema. Hatten sich vorher eher einkommensschwache Menschen oder kreative Außenseiter ohne viel Aufhebens bedient, so machten plötzlich Massenmedien aus dem Randthema einen öffentlichen Hype. Telegene echte oder vermeintliche Containerer_innen stiegen gegen Geld in Mülltonnen oder plauderten in Talkshows. Professionelle Journalist_innen sprangen auf, sei es per dann schnell hochdekorierten Filmen oder zur Massenware mutierenden Büchern. „Harte Kost" von Valentin Thurn und Stefan Kreuzberger (2014, Ludwig in München, 320 S., 16,99 €) ist eines von ihnen - gut gemacht, d.h. informativ und unterhaltsam, aber doch blutleer aus der Feder derer, die das Feld längst profitabel abräumten. Immerhin ist ihr Buch aber noch empfehlenswert für alle, die sich in das Thema Lebensmittelproduktion und -verschwendung einlesen wollen. Manch Held_innen der im Windschatten professionellen Themen-Settings entstandenen Initiativen von Lebensmittelretter_innen & Co. sind nur noch peinlich. Raphael Fellmers „Glücklich ohne Geld!" offenbart in einem tagebuchähnlichen Stil, was fehlende politische Analyse alles so bewirkt: Faszination für platteste Verschwörungstheorien und ein Glaube an das gut Gemeinte paaren sich mit Wissenslücken. So behauptet Fellmar, dass Valenthin Thurn 2011 der Initiator der Debatte um Lebensmittelverschwendung gewesen sei. Die Internetseite www.alltagsalternative.de.vu ging 2003 ins Netz und war die erste Adresse des damals entstehenden Hypes um das Thema. Aber in dieser medialen Welt schwimmen immer die gleichen Kreise oben. Sie räumen ab, was andere aufbauen zu Zeiten, wo es noch anstrengend ist. Im Rückblick werden sie als Held_innen wahrgenommen, weil sie mit der längst laufenden Welle nach oben gespült wurden - und zumindest einige aus dem Nischenthema nun ein Geschäft machen.

### Über den Zusammenhang diffuser Unzufriedenheiten mit rechten Gesinnungen

# Empörung sucht Feinde

***jb* Sie schienen aus heiterem Himmel zu fallen: Pegida & Co. in Deutschland, von religiösem Eifer angetriebene Machtübernahmen in aller Welt. Doch sie passen ins Weltbild. Denn sie Gesellschaft erscheint immer komplizierter, ihre Widersprüchlichkeiten mit unvorstellbarem Leid erreichen Augen und Ohren täglich, wirken dabei aber kaum noch steuerbar und daher beängstigend. In der Folge war zu erwarten, dass Menschen einfache Erklärungen und Lösungen suchen würden. Zumindest, wenn sie nicht geübt sind, politisch-analytisch zu denken – was aber leider überall auf der Welt eher abtrainiert als geübt wird …**

Gesellschaftliche Eliten und solche, die es werden wollen, arbeiten längst mit diesem Trend. Sie bieten Heilslehren, politische Programme, religiöse Besinnung(slosigkeit) und mehr. Bei genauerem Hinsehen weisen sie viele Ähnlichkeiten auf – über ideologische Grenzen hinweg. Sie vereinfachen Ursache-Wirkungsketten, teilen in Gut und Böse sowie in Macht und Ohnmacht. Die Einzelnen sehen sich nicht verwoben in die Schrecken der Welt, sondern als Opfer, bedroht und von den Regierenden im Stich gelassen. Empörung steigt auf und treibt die Menschen auf die modernen Plattformen politischen Protestes: In Internetforen, auf geführte Demonstrationen und an Stammtische. Wo aber politische Analyse endet und einfache Feindbilder Konjunktur haben, dehnen sich rassistische, sexistische, antisemitische und ähnliche Muster aus. Denn sie alle konstruieren Feindbilder, auf die sich erst Unwohlsein, dann Hass projizieren lässt. Von dort ist es nur noch ein Katzensprung zu rechten Ideologien.

## Geflutetes Internet

Was draußen passiert, bleibt nicht ohne Reaktion auf dem Markt der kaufbaren und frei vagabundieren Informationen. Youtube quillt über von vermeintlichen Enthüllungssendungen, die regelmäßig Quellenangaben oder Präzision vermissen lassen. Gibt es doch mal einen Hinweis auf weitergehende Informationen, so ist dieses meist eine andere, dann wiederum quellenlose Sendung. Die Klickzahlen sind hoch – primitive Welterklärung kommt an. Das setzt sich auf Blogs usw. nahtlos fort.

## Gedruckte Empörung

Der Niederschlag auf dem Zeitschriften- und Buchmarkt ist gewaltig. Zeitschriften wie Compact oder eigentümlich frei steigern ihre Auflagen, Tausende williger Mitläufer_innen verteilen Stimme&Gegenstimme. Wer kritisch nachfragt, bemerkt oft, wie selten die Menschen die dortigen Texte kritisch lesen. Platte Parolen bleiben hängen – mehr nicht.